



NUTZUNGSKONFLIKTE UND MASSNAHMEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

ZWISCHENBERICHT AN DEN GEMEINDERAT NEUENEGG

Endgültige von der Projektgruppe verabschiedete Version 3.0 vom 03.05.13

INHALT

1. Ausgangslage	1
Neuenegg als Projektgemeinde	1
2. Leitsätze zum öffentlichen Raum in Neuenegg	2
3. Konkrete Anliegen und Vorschläge für Massnahmen¹	3
1. Bewirtschaftung des öffentlichen Raums optimieren.....	3
2. Littering und Vandalismus entgegen wirken	5
3. Schulweg und Strassenübergänge sicher gestalten	5
4. Gemeinschaft fördern	6
5. Bei neuen Nutzungskonflikten nachhaltig reagieren können	7
4. Ausblick	7
Anhang.....	9
A. Die Projektgruppe	9
B. Mitwirkungsanlass Bevölkerung	10
C. Jugendmitwirkung.....	11
D. Zusammenfassung - Vorschläge für Massnahmen	12

¹ Die Aufzählung der Massnahmenvorschläge widerspiegelt keine Priorisierung.

1. AUSGANGSLAGE

Im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion sollen vier Gemeinden des Kantons Bern (Köniz, Belp, Neueneegg, Niederbipp) in ihrem Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum unterstützt werden. Das Thema friedliches Zusammenleben soll auf die politische Agenda gebracht werden. Die Planung und Durchführung sozialräumlicher Situations- und Bedarfsanalyse, respektive der Einbezug schon erstellter Analysen, liefern die Grundlage um nachhaltigen Massnahmen zur friedlichen Belebung des öffentlichen Raumes abzuleiten und umzusetzen. Mit den Gemeinden sollen verbindliche Lösungen auf lokaler Ebene erarbeitet und umgesetzt werden.

Neueneegg als Projektgemeinde

Die Gemeinde Neueneegg und die Jugendarbeit Neueneegg haben sich entschieden mit der fachlichen Unterstützung der VOJA dieses Projekt durchzuführen.

Ziele:

- Die Gemeinde setzt sich kontinuierlich mit dem Thema öffentlicher Raum auseinander, ermittelt mit geeigneten Instrumente den Bedarf an Projekte, Angebote
- Schlüsselpersonen im Gemeindegebiet (vgl. Anhang A.) und in der professionellen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden befähigt kompetent auf das Spannungsfeld öffentlicher Raum zu agieren und nachhaltige Lösungen für ihre Gemeinde zu entwickeln.
- Die Identifikation der Bewohner/-innen, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, mit ihrem Lebensraum soll gefördert werden und somit auch der gegenseitige Respekt.
- Die verschiedenen Nutzergruppen entwickeln eine gemeinsame Haltung, wie sie ihren Raum nutzen und geniessen wollen.
- Das Wohlbefinden und damit die Gesundheit aller Gemeindemitglieder wird erhöht

2. LEITSÄTZE ZUM ÖFFENTLICHEN RAUM IN NEUENEGG

Neuenegg ist eine attraktive Gemeinde mit vielfältigem Dorfleben für jung bis alt.

- Die Gemeinde verfügt über attraktive öffentliche Plätze und fördert Begegnungsorte, die von verschiedenen Nutzergruppen genutzt werden.
- Die Gemeinde fördert Aktivitäten, die einem verständnisvollen Miteinander zuträglich sind, gemeinschaftliches Engagement begünstigen und Neuenegg als aktives Freizeit- und Kulturzentrum über alle Altersgruppen hinweg gerecht werden.

Die Bedürfnisse der unterschiedlichen Bevölkerungs-, Alters- und Nutzergruppen im öffentlichen Raum werden ausgewogen berücksichtigt und gefördert.

- Die NutzerInnen und die Anwohnerschaft kennen und respektieren gegenseitig die unterschiedlichen Bedürfnisse und wirken bei der Problemlösung aktiv mit.

Die Gemeinde kann auf auftretenden Problemen im öffentlichen Raum angemessen und in nützlicher Frist reagieren.

- Es bestehen definierte Abläufe zur Bewältigung von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum.
- Die Rollen und Aufgaben innerhalb der Gemeinde sind in Bezug auf den öffentlichen Raum geklärt.

3. KONKRETE ANLIEGEN UND VORSCHLÄGE FÜR MASSNAHMEN²

Die Gemeinde Neuenegg wird im Grossen und Ganzen als attraktive Wohngemeinde erlebt. Sie hat bereits in der Vergangenheit Ansätze zur Sensibilisierung und Prävention, Früherkennung und Konfliktbewältigung vollzogen, weshalb sich aktuell nur einige wenige Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum zeigen. Um solchen auch künftig vorzubeugen und dadurch die Attraktivität der Gemeinde beizubehalten oder gar zu steigern, sind weitere Massnahmen unumgänglich. Nachfolgend schlägt die Projektgruppe thematisch unterschieden konkrete Massnahmen vor.

1. Bewirtschaftung des öffentlichen Raums optimieren

Nutzungskonflikten und Problemen im öffentlichen Raum werden am Wirkungsvollsten vorgebeugt, wenn der soziale Zusammenhalt in der Gemeinde stimmt. Massnahmen, die die Anonymität untereinander verringern, Beziehungen schaffen und eine Identifizierung mit dem Wohnort ermöglichen, wirken integrierend. In diesem Zusammenhang kann die Gemeinde mit einer Bewirtschaftung des öffentlichen Raums eine aktive Rolle übernehmen.

Mögliche Massnahmen:

- Auftragserteilung zur Bewirtschaftung des öffentlichen Raums an eine Arbeitsgruppe der Gemeinde, z.B. „Kultur Neuenegg“.
- Öffentliches Dorfzentrum schaffen (siehe anschliessend Dorfplatz).
- Orte mit Potential fördern (z.B. Viehschauplatz oder Schulhausareale).
- Freiräume für Jugendliche im öffentlichen Raum schaffen (z.B. Treffpunkt nahe Dorfplatz).

Dorfplatz: Wo darf sich das öffentliche Leben abspielen?

Der Dorfplatz von Neuenegg wäre ein Ort mit viel Potential zur Belebung des Dorfes. Aber er ist eigentlich gar kein Dorfplatz, da der ganze Platz in privaten Händen ist. Nutzungskonflikte entstehen hier zwangsläufig, da der in der breiten Wahrnehmung als öffentlicher nutzbarer Platz im Gegensatz steht zum Recht der AnwohnerInnen

² Die Aufzählung der Massnahmenvorschläge widerspiegelt keine Priorisierung.

nach Ruhe und Ordnung. Somit ist er eigentlich ein halböffentlicher Raum. Ein vielseitig nutzbares öffentliches Dorfzentrum ist ein Bedürfnis der Bevölkerung, aber es fehlen die Visionen, wo sich das öffentliche Leben abspielen soll.

Mögliche Massnahmen:

- Rückkauf des Dorfplatzes.
- Nutzungsverträge aushandeln.
- Alternatives Dorfzentrum schaffen, z.B. Wassermatte.

Viehschauplatz inkl. Spielplatz und Sense Ufer

Der Viehschauplatz ist ein sehr attraktiver Ort für die ganze Bevölkerung. Da der Ort mit einem anziehenden Spielplatz und in der Nähe der Sense liegt, bietet er sich fürs Verweilen richtiggehend an. Dieser Platz könnte aber optimiert werden. Im Sommer fehlt beispielsweise beim Spielplatz ein Sonnenschutz für die kleinsten NutzerInnen und ihre Begleitung. Es wurden verschiedentlich Abfallprobleme und Sachbeschädigungen beklagt, meist an Wochenenden oder in den Abendstunden. Die mangelnde Beleuchtung dürfte dies begünstigen, da sie zu einer Einschüchterung vieler NutzerInnen führt, so dass er bei Dunkelheit nur sehr einseitig genutzt wird. Eine soziale Kontrolle, die Einfluss auf Vandalismus oder Littering haben könnte, kann so kaum zustande kommen.

Mögliche Massnahmen:

- Den Viehschauplatz attraktiver gestalten und besser ausleuchten, damit er für eine Vielfalt an NutzerInnen anziehend wirkt.
- Spielplatzausbau mit einem Bistro für Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort.
- Öffentliche Events veranstalten, z.B. eine Eisbahn im Winter oder im Sommer Konzerte analog zum Strandfest der Musikgesellschaft oder Openairkino.

Schulhausareale

Die Schulhausareale sind allgemein attraktive Begegnungsorte für Kinder, Jugendliche und Eltern. Die im unmittelbaren Wohnumfeld von Jugendlichen befindenden Areale bieten sich für Jugendliche an um sich zu treffen, chillen und sich zu bewegen. Durch die mit der Nutzung einhergehenden Begleiterscheinungen, wie Abfall und Lärm, können Unstimmigkeiten mit AnwohnerInnen oder Abwarten entstehen. Andererseits wird bemängelt, dass die Nutzungsnormen und Regeln zu streng ausgelegt würden.

Mögliche Massnahmen:

- Breitere Nutzung der Schulhausareale ermöglichen, indem klare Nutzungszeiten und Nutzungsformen ausserhalb der Schulzeit ausgehandelt werden.
- Jugendarbeit sensibilisiert Jugendliche zu den Themen Abfall und Lärm mit aufsuchender Arbeit oder Projekten vor Ort.

2. Littering und Vandalismus entgegen wirken

Untersuchungen zeigen, dass ungepflegte Umgebungen zusätzliches Fehlverhalten - wie Abfall liegen lassen, Sprayereien oder Gegenstände verwüsten – fördern. Es ist also auch in Neuenegg erforderlich Massnahmen gegen Littering und Vandalismus zu planen.

Mögliche Massnahmen:

- Aktionsgruppe „Littering“ schaffen – Der Werkhof begleitet Erwerbslose (z.B. im Rahmen des Projekts JobChance des SDAL) oder Jugendliche im Rahmen eines Wochenplatzes, die regelmässig neuralgische Punkte putzen und säubern. Zur Finanzierung könnte die Abfallgebühr um 0.05 – 0.10 CHF erhöht werden.
- Andere Massnahmen aus der Sammlung Anti-Littering Massnahmen (<http://raumschliff.ch/koeniz/2012/11/06/sammlung-anti-littering-massnahmen/>)

3. Schulweg und Strassenübergänge sicher gestalten

Die Strassenübergänge von Austrasse, Dorfstrasse und Gartenstrasse, sowie der Kreisel bei der Bäckerei Nydegger / Metzgerei Jaun werden von Kindern auf ihrem Schulweg als sehr unangenehm empfunden. Autofahrer zeigen zuweilen ein sehr rücksichtsloses Fahrverhalten (überhöhte Geschwindigkeit) und schüchtern die Kinder ein, die das korrekte Verhalten im Verkehr erst noch lernen müssen.

Mögliche Massnahmen:

- Unterstützung des vom Elternrat getragenen Projekts Pedibus durch die Gemeinde (z.B. bereitstellen von Infrastruktur).
- Orientierungshilfen für jüngere Kinder (z.B. farbige Füsse markieren gefährliche Übergänge).

- Verkehrsberuhigung der Gartenstrasse (z.B. durch optische Sensibilisierungsmassnahmen).
- Die Bedeutung der roten Markierungen auf der Dorfstrasse der Bevölkerung periodisch wiederkehrend klar machen und in die Verkehrserziehung der SchülerInnen aufnehmen.
- AutofahrerInnen generell sensibilisieren, z.B. durch zeitabhängige, blinkende Warnsignale.

4. Gemeinschaft fördern

Problemverhalten im öffentlichen Raum können als mangelnder gegenseitiger Respekt und Toleranz sowie Rücksichtslosigkeit gegenüber Gegenständen gedeutet werden. Es scheint darum Erwachsenen und Jugendlichen klar, dass der gegenseitige Respekt wichtig ist. Respekt entsteht, wenn unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen ein gewisses Mass an Vertrautheit geschaffen wird. Gemeinschaft ist das zentrale Stichwort in diesem Zusammenhang.

Neue Medien, wie Facebook oder interaktiven Webseiten bergen ein grosses Potential zur Förderung von Mitsprache, Mitwirkung und Mitverantwortung in Neuenegg. Die Gemeindeverwaltung spielt dabei eine Schlüsselrolle, indem sie neue Medien aktiv zur Kommunikation mit der Bevölkerung einsetzt. Die Stadt Luzern verfügt beispielsweise schon längere Zeit über eine eigene Facebookseite, auf der sie mit interessanten Neuigkeiten und Hinweise aus der Stadtverwaltung die Verwaltungsarbeit (z.B. Entwicklungs- und Bauprojekte, Vakanzen bei Behörden, anstehende Mitwirkungsverfahren, etc.) transparenter macht und mit BürgerInnen in Kontakt tritt, die diese informelle Art der Kommunikation bevorzugen. Die Plattform wird von Lehrlingen der Stadtverwaltung unterhalten, womit Wissen und Stärken der jüngeren Generationen nutzbar gemacht werden und eine eigene Wichtigkeit erlangen.

Mögliche Massnahmen:

- Bestehende Projekte fördern oder neue entwickeln die Jung und Alt zusammenbringen (z.B. Schweiz bewegt).
- Gemeinschaftliches Engagement von Privaten, Institutionen und Unternehmungen belohnen, z.B. durch einen von der Gemeinde oder in der Region verliehenen „Gemeinschaftspreis“.
- Potential der neuen Medien zur Kommunikation mit der Bevölkerung nutzen und Mitwirkungsgelegenheiten schaffen.

5. Bei neuen Nutzungskonflikten nachhaltig reagieren können

Das Aushandeln und Einhalten von Regeln und Normen im öffentlichen Raum sind wichtig für den Zusammenhalt in der Bevölkerung. Allerdings kann nicht immer von absolut gültigen und allgemein durchsetzbaren Regeln ausgegangen werden, sondern eher von situativ anwendbaren Vereinbarungen, die von Fall zu Fall zwischen den verschiedenen Interessen gefunden werden müssen. Die Erfahrungen aus den letzten Jahren zeigen, dass die Durchsetzung nicht ausschliesslich öffentliche Sicherheitskräfte überlassen werden kann. Es scheint daher wichtig, dass die Gemeinde bei neu auftretenden Konflikten über Abläufe verfügt, in denen definiert ist, wer wann und zu welchem Problem zusammenkommt um ein koordiniertes Vorgehen zu entwickeln. Ausserdem ist es von Bedeutung, dass die EinwohnerInnen in ihrer Fähigkeit Probleme selber anzugehen gestärkt werden. Zivilcourage ist das passende Stichwort.

Mögliche Massnahmen:

- Ablauf zur Bewältigung von Nutzungskonflikten definieren.
- Zivilcourage fördern um gemeinsam Regeln durchzusetzen (z.B. durch wiederkehrende Workshops) und Verstösse sichtbar zu machen.
- Regelmässige Auswertung der Massnahmen und Leitsätze, z.B. durch Projektgruppe Raumschliff (z.B. mittels Nutzung von neuen Medien).

4. AUSBLICK

Es gibt unendliche Möglichkeiten für Massnahmen im öffentlichen Raum. Voraussetzung ist aber, dass der Wille vorhanden ist Probleme nachhaltig angehen zu wollen. Der vorliegende Bericht enthält einige mögliche Stossrichtungen dazu. Wichtig ist also, dass die Gemeinde am Thema dran bleibt. Dazu wird folgender Vorschlag unterbreitet:

1. Leitsätze verabschieden

Zur Orientierung für zielgerichtete, nachhaltige Massnahmen, die nicht nur Aktionismus vortäuschen sollen, dienen die im Bericht formulierten Leitsätze. Als erster Schritt werden sie dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt. Sie sind

Ausgangspunkt für die Massnahmenplanung und werden der Bevölkerung bekannt gemacht (Webseite Gemeinde, Pressemitteilung, NeuzuzügerInnendossier).

2. Arbeitsgruppe einsetzen

Die Projektgruppe Raumschliff wird verkleinert zu einer Arbeitsgruppe „Nutzung öffentlicher Raum Neuenegg“ und erhält den Status einer nicht-ständigen Kommission im Ressort Präsidiales. Sie dient dem Gemeinderat als vorberatendes Organ in folgenden Fragen:

- Konzeptionelle Beschäftigung mit der Nutzung des öffentlichen Raums in Neuenegg.
- Ermittlung von Bedürfnissen und Bedarf an Massnahmen und Projekte.
- Früherkennung von und Umgang mit neu auftauchenden Bedürfnissen und Nutzungsdivergenzen.
- Priorisierung und Umsetzungsplanung der im vorliegenden Bericht vorgeschlagenen Massnahmen.

Der Gemeinderat kann der Arbeitsgruppe zusätzliche Aufgaben erteilen. Die Arbeitsgruppe hat Antragsrecht

Der Aufwand der Arbeitsgruppe bemisst sich nach der Bedürfnislage der Gemeinde. Für die Abwicklung von mittel- und langfristigen Anliegen werden 4 bis 8 ordentliche Sitzungen pro Jahr berechnet. Für die Reaktion auf kurzfristigen Angelegenheiten können ausserordentliche Sitzungen einberufen werden.

Die Arbeitsgruppe besteht aus max. sieben Personen. Es drängt sich von der Thematik auf, bei der Besetzung der Arbeitsgruppe, die unterschiedlichen Interessen / Nutzergruppen in der Bevölkerung angemessen zu berücksichtigen. Um der Arbeitsgruppe die nötige Relevanz zu verleihen, ist der Gemeinderat mit einem Mitglied vertreten.

ANHANG

A. Die Projektgruppe

Die Gemeinde Neuenegg setzte eine Projektgruppe mit den wichtigsten Akteuren ein, bestehend aus 12 Personen, welche verschiedene Nutzergruppen des öffentlichen Raumes vertreten.

- Remo Anderegg
- Martin Bichsel
- Edith Bienz-Burri
- Hans Bürki (bis Ende 2012)
- Claudia Dietrich
- Markus Heller
- Selvije Hodzja
- Peter Jäger
- Michael Marschall (ab 2013)
- Franz Schweizer
- Reto Streit (ab 2013)
- Nadia Tarchini-Pulfer
- Traugott Vöhringer
- Susanna Witschi

Ein Mitglied aus dem Gemeinderat (Markus Heller) hatte die Leitung der Projektgruppe inne und trägt die Verantwortung für das Projekt. Der Verband offene Kinder- und Jugendarbeit des Kantons Bern (VOJA Peter Jäger) übernimmt die fachliche Unterstützung und begleitet den Prozess. Eine Koordinationsgruppe bestehend aus der Jugendarbeit Neuenegg (Remo Anderegg) und der Projektbegleitung erarbeiten die fachlichen Grundlagen im Projekt und bereiten die Projektgruppensitzungen vor und nach.

Die Projektgruppe arbeitet bei folgenden Projektschritten mit:

- Steuerung, Durchführung und Auswertung der Bedarfsanalyse (Brennpunkte)
- Ableiten von Massnahmen
- Planung und Mitarbeit in der Sensibilisierung der Gemeindemitglieder (nach Möglichkeit)
- Mitgestaltung eines Massnahmenplans
- Aktive Rolle in der Umsetzung (nach Möglichkeit)

Im Vorfeld der ersten Projektgruppensitzung führte die Jugendarbeit in allen 1.-9. Klassen im Dorf Neuenegg eine Situationsanalyse mittels Nadelmethode durch. Die Kindern und Jugendlichen wurden gebeten ihren Wohnort, ihre Lieblingsorte und verbesserungswürdige Orte zu nennen. Diese wurden mit verschiedenen Farben auf einer Gemeindegarte gesammelt.

Die Projektgruppe hat sich erstmals am 25.04.12 getroffen. Ziel dieser ersten Sitzung war es, das Projekt, seine Zielsetzungen und den Fahrplan kennen zu lernen. Es wurden die von den Kindern und Jugendlichen in der Situationsanalyse erfassten Orte begutachtet und gesichtet. Allen Beteiligten waren die meisten Orte bekannt. Ferner hinterlegte der Gemeindepräsident das Anliegen, den Ort der Swisscom Treppe genauer unter die Lupe zu nehmen. Weiter wurden erste Bedürfnisse, Brennpunkte und Visionen betreffend dem friedlichen Zusammenleben im öffentlichen Raum in Neuenegg diskutiert und definiert. In zwei Gruppen kennzeichneten auch die Projektgruppenmitglieder mit der Nadelmethode Lieblingsorte und Unorte. Danach erhielten die Gruppen den Auftrag mit Post-it «Was ärgert mich? Was sorgt mich?» (Rot), «Woran würde ich merken, dass eine Verbesserung eingetreten ist? » (Gelb) «Was läuft gut?» (Grün) zu den vorher ausgewählten Orten zu formulieren. (siehe Protokoll vom 31.05.12). Anschliessend wurde noch der Mitwirkungsanlass in der Gemeinde vorbereitet und die Beteiligung von Jugendlichen am Projekt in Form von parallel verlaufenden Sitzungen diskutiert. Die Projektgruppe traf sich am 14.11.12 zu einer zweiten Sitzung bei welchem die Ergebnisse aus dem Mitwirkungsanlass der Bevölkerung sowie der Austauschsitzen mit den Jugendlichen diskutiert wurden. Es wurde zudem das weitere Vorgehen besprochen. Die Inhalte fliessen in die nächsten Abschnitte ein.

B. Mitwirkungsanlass Bevölkerung

Der Mitwirkungsanlass fand am 13.06.12 im Dachstock des Schulhauses Stucki statt und wurde von ca. 13 Teilnehmenden aus verschiedenen Bereichen aus der Gemeinde auch von einer Jugendlichen besucht. Ein parallel geplanter Anlass nur für Jugendliche fand am 15.06.12 und am 22.08.12 im Jugendtreff Neuenegg statt. Dieser wurde von 15 Jugendlichen besucht. Alle Teilnehmende beurteilten den Anlass positiv. Da alle ihre Anliegen auch deponieren konnten und sich dadurch mit der Problematik nicht mehr alleine fühlten.

Ziele des Mitwirkungsanlasses:

- Das Projekt erhält eine breite Abstützung
- Die Bevölkerung in der Gemeinde ist sensibilisiert
- Die Schlüsselpersonen sind gefordert, genauer bei den Problemen hinzuschauen
- Die Teilnehmenden können ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen

- Mögliche Massnahmen sind angedacht
- Mitarbeit für eine Umsetzung ist angedacht.

Der Anlass wurde leider nicht von allzu vielen Gemeindemitgliedern besucht. Der Umstand, dass am gleichen Tag noch eine Kirchenversammlung stattfand und ein Fussball-WM-Spiel ausgetragen wurde, führte dazu.

Die 13 Personen die trotzdem erschienen sind, nahmen das Angebot der Mitsprache sehr positiv an. Es entstand eine rege Diskussion in der von uns gewählten Methode. Die von der Koordinationsgruppe ausgewählten Nutzerproblemorte, die als erstens durch die Jugendarbeit in den Schulen durchgeführter Nadelmethode bekannt waren, entsprachen den Aussagen der Bevölkerung.

C. Jugendmitwirkung

Parallel zur Beteiligung der Erwachsenen wurde eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, die sich ebenfalls in der Mitwirkung übten. Bei diesen zwei durchgeführten Anlässe kamen erstaunlicherweise die gleichen Orte zu Tage wie bei der Bevölkerung.

Fazit aus dem Mitwirkungsanlass der Jugendlichen:

Die Jugendlichen wünschen sich einen Ort, wo sie sich ohne Einschränkung aufhalten dürfen. Im Moment werden sie an jenen Orten, an denen sie sich treffen, von EinwohnerInnen nicht geduldet (z.B. Swisscom Treppe). Die OKJA Neuenegg bietet mit dem Treffbetrieb eine Plattform, wo sich Jugendliche treffen können. Jedoch spricht dieses begleitete Angebot nicht immer alle Jugendliche an. Die Jugendlichen haben grundsätzlich das Bedürfnis sich auch unbegleitet treffen zu können.

Aus den Sitzungen wurde schnell klar, was das Schlagwort der Jugend für das Projekt Raumschliff ist: *RESPEKT*. Respektvoll miteinander umgehen ist der Schlüssel zu einem friedlichen Zusammen sein im öffentlichen Lebensraum der von verschiedenen Nationen, Senioren, Kinder, Familien und nicht zuletzt von Jugendlichen genutzt wird. Wie man am besten RESPEKT fördert, konnten auch die Jugendlichen nicht beantworten.

D. Zusammenfassung - Vorschläge für Massnahmen

Problem / Anliegen	Mögliche Massnahmen
Öffentlicher Raum aktiv bewirtschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Auftragserteilung zur Bewirtschaftung des öffentlichen Raums an eine Arbeitsgruppe der Gemeinde. • Öffentliches Dorfzentrum schaffen (siehe anschliessend Dorfplatz). • Orte mit Potential fördern (z.B. Viehschauplatz oder Schulhausareale). • Freiräume für Jugendliche im öffentlichen Raum schaffen (z.B. Treffpunkt nahe Dorfplatz).
Dorfplatz	<ul style="list-style-type: none"> • Rückkauf des Dorfplatzes. • Nutzungsverträge aushandeln. • Alternatives Dorfzentrum schaffen.
Schulweg und Strassenübergänge sicher gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Pedibus zur allgemeinen Aufgabe der Gemeinde machen • Orientierungshilfen für jüngere Kinder (z.B. farbige Füsse markieren gefährliche Übergänge). • AutofahrerInnen sensibilisieren.
Viehschauplatz, inkl. Spielplatz und Sense Ufer	<ul style="list-style-type: none"> • Den Viehschauplatz attraktiver gestalten und besser ausleuchten. • Spielplatzausbau mit einem Bistro für Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort. • Öffentliche Events veranstalten, z.B. eine Eisbahn im Winter oder im Sommer Konzerte analog zum Strandfest der Musikgesellschaft oder Openairkino.
Schulhausareale	<ul style="list-style-type: none"> • Breitere Nutzung der Schulhausareale ermöglichen, indem klare Nutzungszeiten und Nutzungsformen ausserhalb der Schulzeit ausgehandelt werden. • Jugendarbeit sensibilisiert Jugendliche zu den Themen Abfall und Lärm mit aufsuchender Arbeit oder Projekten vor Ort.
Gemeinschaft fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Projekte fördern oder neue entwickeln die Jung und Alt zusammenbringen (z.B. Schweiz bewegt). • Gemeinschaftliches Engagement belohnen, z.B. durch einen von der Gemeinde verliehenen „Gemeinschaftspreis“. • Potential der neuen Medien zur Kommunikation mit der Bevölkerung nutzen.
Bei neuen Nutzungskonflikten nachhaltig reagieren können	<ul style="list-style-type: none"> • Ablauf zur Bewältigung von Nutzungskonflikten definieren. • Zivilcourage fördern um gemeinsam Regeln durchzusetzen und Verstösse sichtbar zu machen. • Regelmässige Auswertung der Massnahmen und Leitsätze.
Littering	<ul style="list-style-type: none"> • Aktionsgruppe „Littering“ schaffen